

Informationen für die Ernte- und Betriebsberichterstatte 15/2007 +Auswertung des „Silagebogens“

Auswertung der Umfrage zum **31. Dezember** unter den Berichterstatteinnen und Berichterstatte für Feldfrüchte
 An die Berichterstatteinnen und Berichterstatte

Info1507

Getreidevorräte auf den Höfen; Milcherzeugung

In den Tabellen 1 und 2 sind die Ergebnisse der Umfragen unter den Berichterstatte zu den Vorräten auf ihren Höfen und zur Milcherzeugung enthalten. Die Vorratsbestände und die Gliederung der Milcherzeugung werden von mir zum 31.12. und 30.06. für die volkswirtschaftlichen Bilanzrechnungen benötigt.

Die Zahlen stützen sich auf 1060 Meldungen (Milch und Vorräte zusammen), das sind leider 80 weniger als im Januar 2007.

Leicht geringere Einlagerungsquote (31.12.) auf den Höfen

Die Bestände waren zum 31.12.07 auf einem leicht geringen Niveau. Bei hohen Preisen wurde schneller verkauft. Die Landwirte vermuteten wohl, dass die Preis-Spitzen erreicht waren.

Tab. 1: Milcherzeugung und Milchverwendung auf den Höfen der Ernteberichterstatte

Milcherzeugung und Milchverwendung in den Betrieben der Berichterstatte	Meldebetriebe				Milchverwendung der Meldebetriebe (prozentuale Verteilung)				
	Mel-dungen	Kühe pro Betrieb	Milchkühe zus.	Monatsmilch - leistung	an Molkereien geliefert	verfürtet im Betrieb	Im Haushalt		Direktver - marktung
							frisch verbr.	verarbeitet	
Anzahl	Kühe	kg/Kuh und Monat	%						
Am 31. Dezember 2004									
Kammer Hannover	290	58	16 843	633	97,63	2,05	0,23	0,00	0,09
Kammer Weser - Ems	228	55	12 621	644	97,65	2,11	0,23	0,00	0,01
Niedersachsen	518	57	29 464	638	97,63	2,08	0,23	0,00	0,06
Am 30. Juni 2005									
Kammer Hannover	269	59	15 860	678	98,32	1,39	0,20	0,01	0,08
Kammer Weser - Ems	208	55	11 378	711	98,37	1,40	0,21	0,00	0,02
Niedersachsen	477	57	27 238	691	98,34	1,40	0,20	0,00	0,06
Am 31. Dezember 2005									
Kammer Hannover	278	58	16 129	645	97,28	2,43	0,22	0,00	0,07
Kammer Weser - Ems	218	55	11 984	654	97,15	2,60	0,24	0,00	0,01
Niedersachsen	496	57	28 113	649	97,22	2,50	0,23	0,00	0,05
Am 30. Juni 2006									
Kammer Hannover	254	58	14 623	697	98,02	1,71	0,19	0,01	0,07
Kammer Weser - Ems	200	53	10 686	715	97,85	1,90	0,24	0,00	0,01
Niedersachsen	454	56	25 309	705	97,95	1,79	0,21	0,01	0,04
Am 31. Dezember 2006									
Kammer Hannover	269	59	15 756	651	97,30	2,43	0,20	0,00	0,07
Kammer Weser - Ems	204	57	11 574	666	97,80	1,98	0,21	0,00	0,01
Niedersachsen	473	58	27 330	657	97,50	2,24	0,21	0,00	0,05
Am 30. Juni 2007									
Kammer Hannover	263	62	16 306	674	98,07	1,63	0,23	0,00	0,07
Kammer Weser - Ems	203	60	12 159	709	98,16	1,65	0,18	0,00	0,01
Niedersachsen	466	61	28 465	689	98,11	1,64	0,21	0,00	0,04
Am 31. Dezember 2007									
Kammer Hannover	228	66	14 973	661	98,06	1,68	0,18	0,01	0,07
Kammer Weser - Ems	183	59	10 811	671	97,79	1,98	0,19	0,00	0,04
Niedersachsen	411	63	25 784	665	97,94	1,81	0,19	0,00	0,06

Unsere Betriebe haben sich erweitert. Erstmals im Juni 07 mehr als 60 Kühe pro Berichtsbetrieb. Einige Betriebe sind auf Biogas umgestiegen und haben die Quote verkauft. Ich hoffe, dass die geringere Rücklaufquote im Jan 08 vor allem auf den umfangreichen „Silagebogen“ zurückzuführen ist und weniger auf eine schnellere Reduzierung der milchviehhaltenden Betriebe.

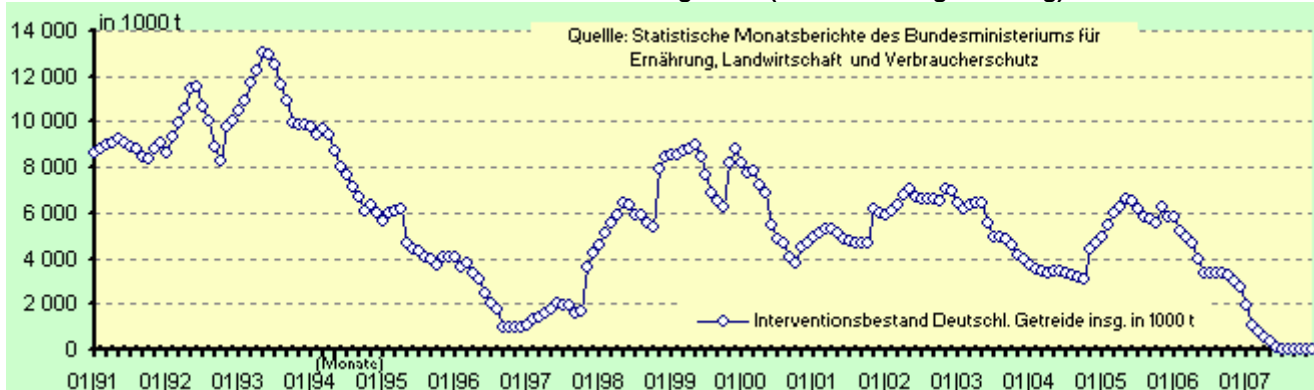
Tab. 2: Vorratsbestand auf den Höfen der Ernteberichterstatte

Vorratsbestände am 31.Dez. und 30. Juni	Weizen	Triticale	Roggen	Wintergerste	Sommergerste	Hafer und Menggetreide	Körnermais (ohne CCM)	CORN-COB-MIX	Kartoffeln
von der Gesamterntemenge 2004 (siehe Info13/04 Seite 2) der Berichterstatte waren am 31. Dez. 2004 als Vorrat auf den Höfen noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	43,8 %	31,4 %	24,2 %	32,8 %	11,0 %	46,4 %	55,4 %	69,8 %	39,1 %
Kammer Weser - Ems	34,9 %	23,7 %	29,1 %	27,6 %	27,4 %	29,9 %	8,3 %	51,2 %	32,6 %
Niedersachsen	43,0 %	29,1 %	24,6 %	32,0 %	14,0 %	42,9 %	18,1 %	54,2 %	37,6 %
von der Gesamterntemenge 2004 auf den Betrieben der Ernte- und Betriebsberichterstatte waren am 30. Juni 2005 als Vorrat auf den Höfen noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	2,2%	3,2%	3,5%	3,0%	0,5%	11,4%	2,2%	12,4%	-
Kammer Weser - Ems	2,9%	3,3%	6,0%	3,9%	1,9%	7,7%	7,7%	28,9%	Im Juni nicht erfragt
Niedersachsen	2,3%	3,2%	3,7%	3,1%	0,7%	10,8%	6,6%	26,1%	
von der Gesamterntemenge 2005 der Berichterstatte waren am 31. Dez. 2005 als Vorrat auf den Höfen noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	35,0%	26,8%	20,7%	34,2%	6,6%	39,8%	28,3%	88,4%	38,3%
Kammer Weser - Ems	31,3%	17,1%	21,1%	28,0%	24,7%	27,2%	4,5%	79,3%	25,5%
Niedersachsen	34,5%	23,8%	20,7%	33,2%	10,9%	37,6%	11,2%	81,4%	34,0%
von der Gesamterntemenge 2005 waren am 30. Juni 2006 als Vorrat auf den Höfen der Melder noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	2,2 %	4,7 %	3,7 %	3,4 %	0,7 %	9,1 %	2,5 %	28,5 %	-
Kammer Weser - Ems	4,2 %	2,8 %	4,0 %	4,7 %	1,2 %	10,5 %	3,9 %	27,6 %	Im Juni nicht erfragt
Niedersachsen	2,4 %	4,1 %	3,7 %	3,6 %	0,8 %	9,3 %	3,6 %	27,8 %	
von der Gesamterntemenge 2006 der Berichterstatte waren am 31. Dez. 2006 als Vorrat auf den Höfen noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	35,1 %	30,2 %	19,2 %	31,0 %	14,8 %	37,5 %	22,2 %	82,5 %	30,5 %
Kammer Weser - Ems	27,5 %	30,4 %	22,0 %	25,4 %	19,8 %	33,5 %	25,1 %	77,5 %	18,4 %
Niedersachsen	34,3 %	30,3 %	19,5 %	30,2 %	15,6 %	36,8 %	24,4 %	79,3 %	27,2 %
von der Gesamterntemenge 2006 waren am 30. Juni 2007 als Vorrat auf den Höfen der Melder noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	1,5 %	3,2 %	2,0 %	2,6 %	1,1 %	12,9 %	2,0 %	19,1 %	-
Kammer Weser - Ems	2,0 %	3,1 %	3,2 %	2,5 %	2,8 %	3,3 %	3,2 %	26,8 %	Im Juni nicht erfragt
Niedersachsen	1,5 %	3,2 %	2,1 %	2,6 %	1,4 %	11,4 %	2,9 %	25,2 %	
von der Gesamterntemenge 2007 der Berichterstatte waren am 31. Dez. 2007 als Vorrat auf den Höfen noch ..% vorhanden:									
Kammer Hannover	27,9 %	25,2 %	22,5 %	28,8 %	11,1 %	17,9 %	20,8 %	64,5 %	33,2 %
Kammer Weser - Ems	24,2 %	25,7 %	13,4 %	24,5 %	25,6 %	27,0 %	9,0 %	75,8 %	19,8 %
Niedersachsen	27,5 %	25,3 %	21,6 %	28,1 %	13,7 %	18,8 %	13,7 %	72,4 %	29,1 %

Die Angaben für den 31.12.2007 sind vorläufig, werden sich aber kaum mehr ändern. Das Bundesergebnis für den Vorratsbestand vom 31.12.2007 (<http://www.bmelv-statistik.de/tabellen/f3301.1.xls>) wird sich länger verzögern, da hier auf das endgültige Ergebnis der Anbauflächen 2007 gewartet werden muss. 07 war eine Totalerhebung, alle Anbauer werden gefragt und alle Bögen müssen da sein, die Auswertung macht etwas Probleme.

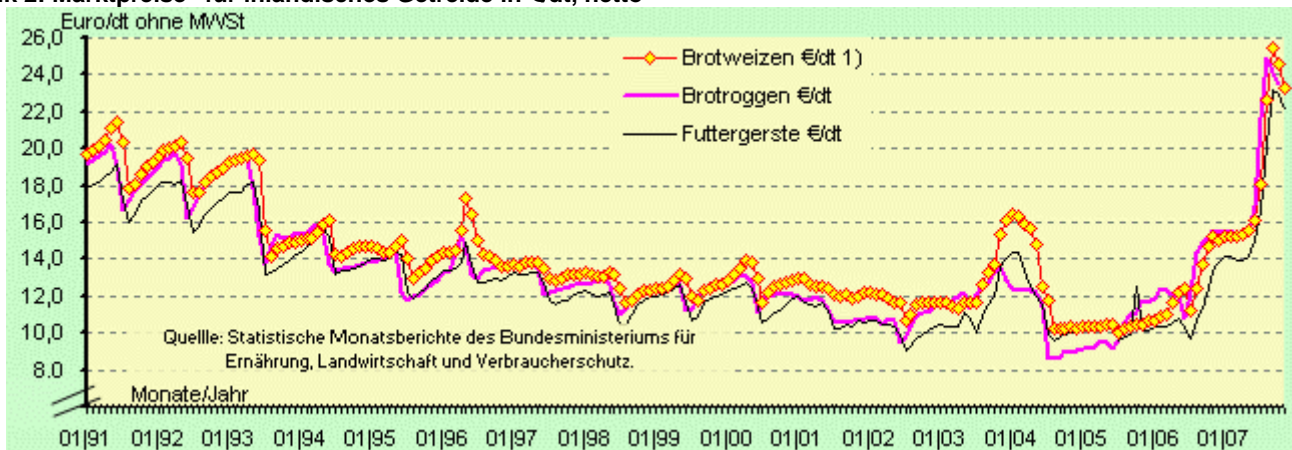
P.S. Ein Zuckerrüben-Nachtrag zur Info 14/2007 ist auf der letzten Seite.

Grafik 1: Interventionsbestände in Deutschland an Getreide insgesamt (öffentliche Lagerhaltung)



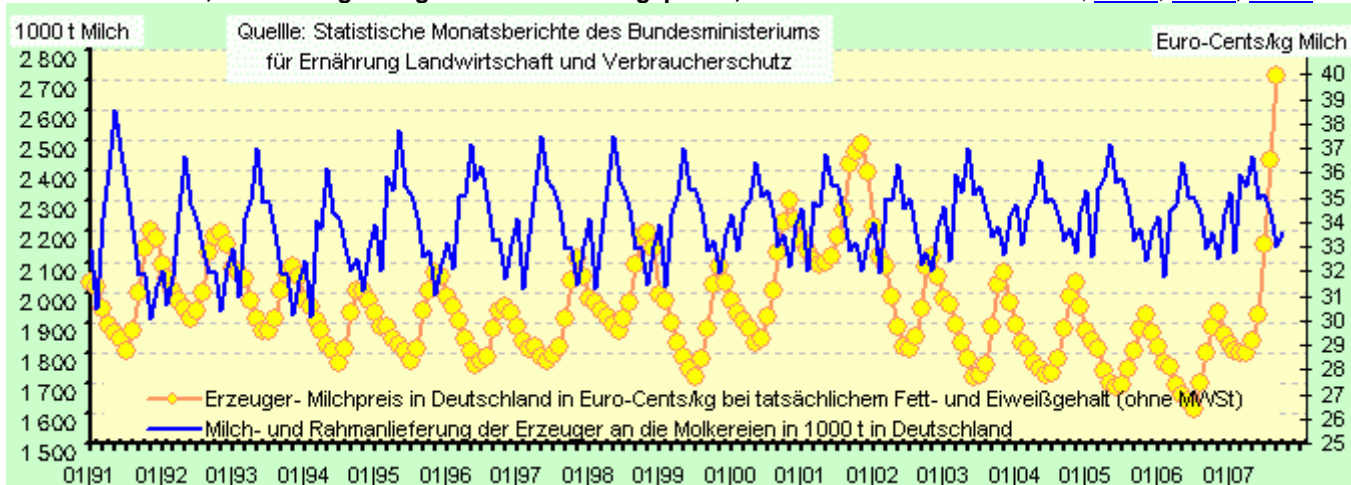
Alles geräumt, erstmals kein Sack Getreide mehr in der öffentlichen Lagerhaltung! EU-Bestand auch gegen Null! Quelle <http://www.bmelv-statistik.de/tabellen/f3380.0.xls>

Grafik 2: Marktpreise¹⁾ für inländisches Getreide in €/dt, netto



¹⁾ Arithmetischer Durchschnitt der wichtigsten Börsen. Die Erzeugerpreise liegen unter den gehandelten Börsenpreisen;

Grafik 3: Milchmarkt, Anlieferungsmengen und Auszahlungspreise, Quellen: BMELV Exceltabellen, [Link 1](#), [Link 2](#), [Link 3](#)



Der Erzeuger-Milchpreis hat im Sept. 2007 die 40 Cents übersprungen. Aktueller kann diese Grafik leider nicht sein. Seit Juli liegt der (durchschnittliche) Auszahlungspreis in Niedersachsen sogar knapp über Bayern. Wer stark in Milchpulver ist, profitiert momentan mehr vom Weltmarkt.

Die Milch „kocht“ momentan. Viele Fakten und Aspekte können hoffentlich etwas Temperatur von dem Thema nehmen und eventuelle Enttäuschungen abmildern, deshalb habe ich einen entsprechenden Artikel ins Internet gestellt. Der Artikel kann Berichterstatern ohne Internetzugang auf Anruf auch zugeschickt werden (22 Seiten):

Siehe: <http://www.nls.niedersachsen.de/Tabellen/Landwirtschaft/ernte03/texte/milch.pdf> (1,1 MB)

In dem Artikel habe ich versucht, die Milcherzeugung an der Küste in einen größeren zeitlichen Rahmen zu stellen. Wenn man bekannte Entwicklungen verschiedener Milchprodukte, der Milcherzeugung und der Molkereiwirtschaft in Erinnerung ruft, bekommt man vielleicht etwas Abstand zu den aktuellen Entwicklungen und Aufregungen. Unter anderem werden folgende Dinge angesprochen:

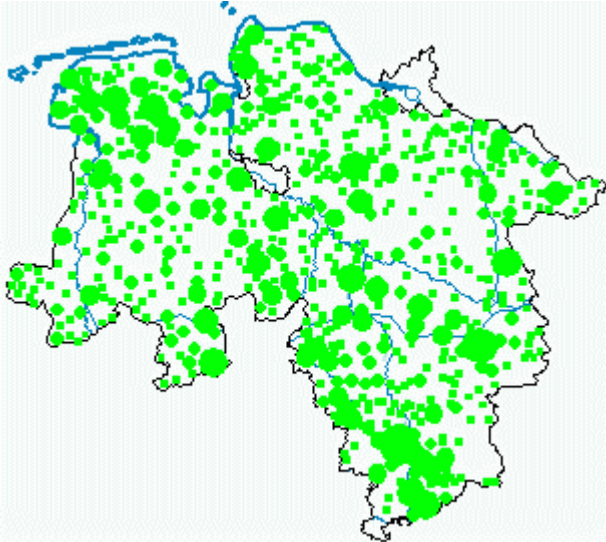
- 1) Die Geschichte der Milch an der Küste und was da im Laufe von 150 Jahren so reingespielt hat. Veränderungen hat es immer gegeben.
 - 2) Warum und wie sich der Schwerpunkt der Milcherzeugung an die Küste und an die Grenze zu den NL verlagert, verlagert hat .
 - 3) Welchen Einfluss die Milchquote und Landesprogramme auf die Verlagerungsgeschwindigkeit und -bedingungen hatten.
 - 4) Vor welchen Aufgaben besonders die Milcherzeuger an der Küste längerfristig stehen.
- Weitere Stichworte zu Aspekten, die in dem Text behandelt werden:
- 5) Die Milchproduktion an der Küste hat die Milcherzeugung im Voralpenland überholt!
 - 6) Langfristige Preisentwicklung des Milchgeldes und der Preise einiger Milchprodukte an der Kühltheke. Bisher war Milch eine Inflationsbremse.
 - 7) Der Butterpreis hat die Leitpreisfunktion für Milchprodukte und das Milchgeld der Bauern verloren. Milcheiweiß(-produkte wie Milchpulverarten) haben Leitpreisfunktion übernommen. Wertschätzung des MilCHFettes gefallen, die des Milcheiweißes gestiegen.
 - 8) Gründe für Milchgeldunterschiede Alpen-Küste. Milchmärkte: Wichtige Informationsquellen aus dem Internet.
 - 9) Die Milchquote ist nicht einfach nach dem Motto „wie bisher“ verlängerbar.
 - 10) Milch ist ein erstaunlich bewegliches Gut geworden.
 - 11) Zusammenhang Pachtpreise - Milchverlagerung - benachteiligte Gebiete unklar. Pachten hängen von örtlicher Entwicklung der Ldw. insg. ab.
 - 12) Der extrem kompetente Vollprofi ist heute überall gefragt, Teilzeitprofis in der Welt der Globalisierung eher weniger.

1) Räumliche Verteilung der Meldungen

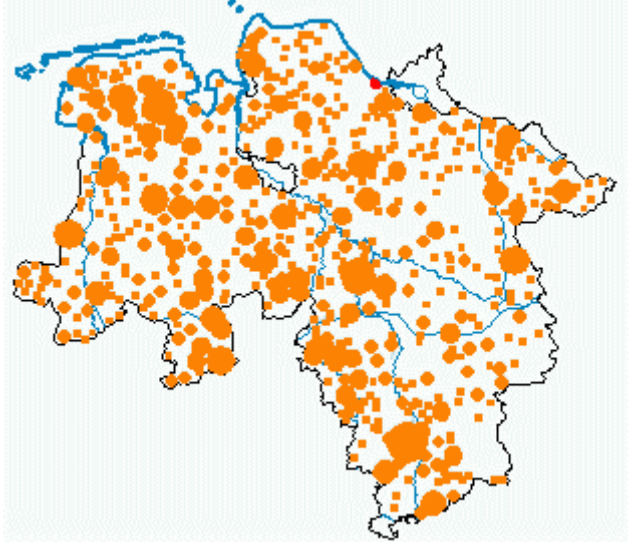
Zuerst vielen Dank an die Berichterstatter, die sich diese Mühe gemacht haben. Zur Erinnerung: Es ging darum zu testen, ob durch Ausmessen der Gras/Maissilos und eine „Umlegung“ der Silagemenge auf die silierte Fläche die Ernteschätzungen für Grünland aus dem Oktoberbogen bestätigt werden. Ob evtl. das Ausmessen der Silos im Vergleich zur Juni- und Oktober-Ernteschätzung ein besserer Weg zur Ermittlung der Erntemengen ist, oder ob sie diese unterstützen könnte. Die bisherige Ernteschätzung für Grünland ist ja ein reines Schätzverfahren. Ähnliches gilt für die Silomaisерnte.

Es trafen 270 Bögen hier ein. Es wurden Angaben zu 603 Grassilage-Silos und zu 206 Maissilos gemacht.

Räumliche Verteilung der Grünland- und Maissilage Ernteschätzungen aus dem Oktober-Bogen 2007

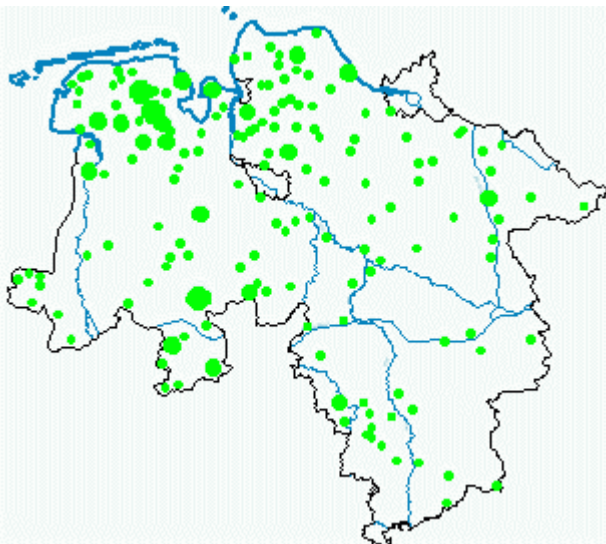


Grünland-Ertragsschätzung: Die Verteilung entspricht den Grünlandanteilen an der Fläche. Es wurden insgesamt 894 Schätzungen abgegeben. Pro Gemeinde schwankten die abgegebenen Schätzungen von 0 bis 7 Meldungen. Für alle Kreise und sogar kfr. Städte waren Schätzungen da.

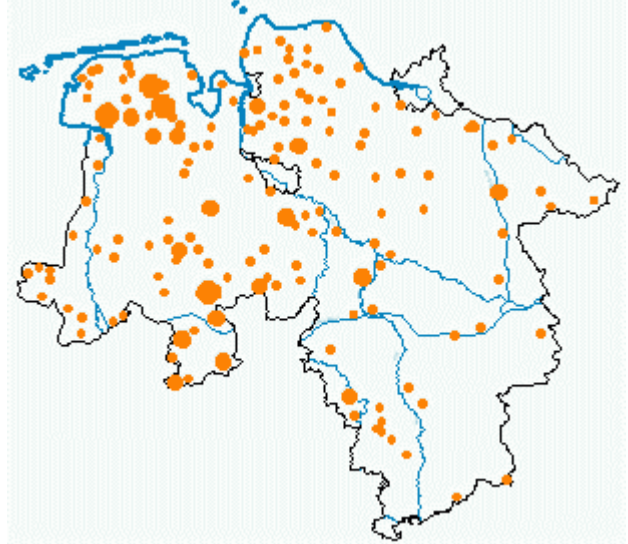


Silomais-Ertragsschätzung: Die Verteilung entspricht den Silomaisanteilen an der Fläche. Es wurden insgesamt 903 Schätzungen abgegeben. Pro Gemeinde schwankten die abgegebenen Schätzungen ebenfalls von 0 bis 7. Für alle Kreise und Städte waren Schätzungen da.

Räumliche Verteilung der Grünland- und Maissilage Meldungen aus dem Silage-Testbogen 2007



Grünland-Ertragsschätzung: Es wurden insgesamt 209 Schätzungen mit Angaben zu 603 Grassilage-Silos abgegeben. Pro Gemeinde schwankten die abgegebenen Schätzungen von 0 bis 3. Für die Kreise GS und WF liegen keine Bögen vor, allerdings spielt hier das Grünland auch keine große Rolle mehr.



Silomais-Ertragsschätzung: Es wurden insgesamt 206 Schätzungen abgegeben. Pro Gemeinde schwankten die abgegebenen Schätzungen ebenfalls von 0 bis 3. Für die Kreise GS, WF und CE liegen keine Bögen vor.

Erstes Ergebnis: Kreisergebnisse aus den Silage-Testbögen können wegen des relativ geringen Bogen-Rücklaufes und der regionalen Schwerpunkte des Anbaues nicht erwartet werden. Für ein repräsentatives Landesergebnis und eine Aufteilung in Küste / Westen / Osten+Süden als Vergleich zu den Schätzungen im Oktober reicht der Rücklauf.

2) Nutzungsarten des Grünlandes auf den Silagebögen

Die Erntearten des Grünlandes mit 60% Silage, 7% Heu und 33% Weide und Grünfütterung entsprechen den Erwartungen. Silage ist zum „Ganzjahresfutter“ geworden. Die Anzahl der Schnitte / Umtriebe mit knapp 4 pro Jahr auf intensiver genutztem Grünland deutet an, dass es in vielen Regionen noch Reserven gibt. Wegen der stetig sinkenden Kuhzahlen ist in manchen Gegenden Grünland „über“, siehe auch [Info12/2007](#). Bei intensiver genutztem Grünland reicht die Anzahl der Schnitte bis maximal 9. Bei intensiven Umtriebsweiden oder Deichen kann bis 20x aufgetrieben werden, um die Grasnarbe kurz und dicht zu halten. Das, aus welchen Gründen auch immer, extensiv genutzte Grünland hat im Schnitt nur 1 (sehr später erster Schnitt, dann nur noch Pflege im Herbst) bis 3 Nutzungen.

Tabelle 3: Grünland-Flächen und Nutzung des Jahres-Ertrages in % (Fragenblock 1 auf Silagebögen):

Fruchtart	Hektar	Anzahl Silos	Silage-nutzung in %	Heu-nutzung in %	Abgeweidet /Frischfutter in %	Anzahl der Schnitte / Umtriebe insg.	Anteil am Grasland	BO 2006: Anteile am Grasland,	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Intensiver genutzte (mehr als 1 GV/ha)	Wiesen ¹⁾	3 326	156	90%	6%	4%	3,6	32%	11%
	Mähweiden ¹⁾	3 903	174	65%	5%	30%	3,5	37%	66%
	Weiden ¹⁾	1 723	148	5%	3%	92%	3,7	16%	13%
	Ackergras	340	40	83%	1%	16%	3,9	3%	7%
	Kleegras, Klee u.a.	37	3	65%	0%	35%	4,3	0%	1%
Extensiver genutztes Grünland²⁾	1 153	73	34%	25%	41%	1,9	11%	1%	
Insgesamt	10 482	594	60%	7%	33%	3,4	100%	100%	

1) Wiesen: hauptsächlich Schnittnutzung, Mähweiden: Aufwuchs ca. hälftig Weide- und Schnittnutzung, Weiden: hauptsächlich abgeweidet

2) gemeint ist Grünland mit geringem Ertrag (aus welchen Gründen auch immer) z.B. Futter reicht für weniger als ca. 1 GV/ha, egal ob Weide, Wiese, Deich etc.

Die Einteilung des Grünlandes auf dem Silagebogen sollte nach der Nutzungsintensität / den Ertragsniveaus gemacht werden. Das Grünland wurde eingeteilt in „intensiver genutztes Grünland; mehr als 1 GV/ha Futterleistung“ und „extensiver genutztes Grünland, weniger als 1 GV/ha Futterleistung“. Das ergibt ein anderes Bild als die Bodennutzungserhebung (BO) liefert (Spalten 8 und 9 der Tabelle 1). Schon bei den Vorbereitungsarbeiten fiel auf, dass sich auf den besuchten Betrieben in den BO-Grünlandpositionen teilweise verschiedenste Intensitätsstufen fanden. Die einschürige Wiese im Naturschutzgebiet Heide mit minimalstem Ertrag steht in der Position „Wiese“ zusammen mit der Intensivst-Wiese auf der Marsch. Im Extremfall kommen die Mini-Erträge der Streuobstwiesen hinzu. Unhomogene Merkmale erschweren die Ertragsschätzungen /-berechnungen auf dem Oktoberbogen der Ernteberichterstattung sehr. Unter Mähweiden finden sich ähnlich unhomogene Ertragsniveaus. Hier wurden vielfach nach dem Motto: „Im Zweifel alles Mähweide“ eingetragen. Teilweise verhalten sich die Landwirte hier auch aus Erfahrung taktisch. Die höhere Ackerlandprämie zog viel Grünland in „Wechselgrünland“ (Invekos Code 428). Manche Landwirte haben sogar Befürchtungen, dass ein Eintrag bei „Weiden“ oder „Wiesen“ einmal Restriktionen bei der Schnitt- oder Weidenutzung haben könnte, tragen deshalb lieber „Mähweiden“ ein, die gemäht und geweidet werden könnten. Auch ein Zeichen für eine Über-Gängelung der landw. Unternehmer. In der Position „Dauerweiden“ fanden sich in der BO, neben z.B. den Intensiv-Weiden in den Marschen und Mooren, auch viele vor langen Jahren eingezäunte Extensiv-Flächen, die eigentlich in die Position „Hutungen und Streuwiesen“ gehörten (z.B. für Jungvieh/Mastvieh/Mutterkühe genutzte Flächen, die schwer zu bearbeiten sind - Standweiden an Hängen, Moorränder, Heiderändern, hofferne Flächen). Die Abgrenzung der Hutungen und Streuwiesen zur reinen Heide und zu den Mooren klappt gut, weil Heide und Moore, auch wenn sie gehütet werden, nicht in die Grünlandförderung fallen.

Sinn der BO ist es eigentlich, Grundlagen für die Ernteschätzung zu liefern¹ und nicht irgendwelche ertragsunrelevante Nutzungsbeschreibungen zu liefern. Die heutige Unterteilung des Grünlandes in Acker-Grünland und Dauer-Grünland und alle Unterpositionen sind für die Erntestatistik nutzlos, eher hinderlich.

Zweites Ergebnis: Die Flächendefinitionen der BO beim Grünland sind kaum mehr mit den Erträgen korreliert, mehr an Förder-Vorgaben und an sonstigen Informationsbedürfnissen orientiert. Für eine verbesserte Ernteschätzung sollte man die von Förderbedingungen verzerrten Begriffe verlassen.

Um Erträge zu schätzen, sollte man mit dem Auge erkennen können, was für eine Art von Grünland es ist. Ob ein Stück heute unter Dauerwiese, Mähweide, Ackergras oder Kleegras in der Ertragsberechnung der Landesämter läuft, ist manchmal draußen schwer zu erkennen. Grünland ist wo mit dem Auge erkennbar Gras wächst und genutzt wird, das ist fassbare Logik und nicht wo nach §§ oder Flächennutzungsnachweisen welches ist. Fachlich sinnvoll im Sinne von ertragsrelevant und für den Schätzer mit dem Auge eher erkennbar ist die Einteilung des Grünlandes in:

- 1) „intensiver genutztes Grünland (mehr als 1 GV/ha Ertragsleistung) und
- 2) „extensiver genutztes Grünland (Ertrag weniger als 1 GV/ha Ertragsleistung).

Nur zwei Grünland-Positionen zu haben, würde die Arbeiten nicht nur verbessern, auch erleichtern. Wie die Nutzung erfolgt, ob Weide oder Wiese, ob langjährig oder im Wechsel mit Ackerfrüchten, ist allein Sache des Landwirts.

¹ Siehe: Begründung zum Gesetz (AgrStatG) vom 15. März 1989 (BT-Drucks. Nr. 11/2851 vom 1. September 1988) „Die Bodennutzungserhebung liefert mit ihren in § 2 aufgeführten Einzelerhebungen (Flächenerhebung, Bodennutzungshaupterhebung, Gemüseanbau- und Zierpflanzenenerhebung, Baumschulerhebung, Obstanbauerhebung) wichtiges statistisches Datenmaterial über den Bereich der pflanzlichen Produktion. Die fruchtartenspezifischen Angaben über Anbauflächen und Baumzahlen bilden die Grundlage sämtlicher Erntestatistiken. Die durch die Bodennutzungserhebung gewonnenen Informationen sind für die Beurteilung der Versorgungslage und der Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft, der Entwicklung der Produktion, zur Erfüllung von Informationspflichten gegenüber der EG sowie für Beratungs- und Prognosezwecke unentbehrlich.“

Tabelle 4: Grünland-Flächen und Nutzung des Jahres-Ertrages in %:

Fruchtart	Hektar	Anzahl Silos	Silage-nutzung in %	Heu-nutzung in %	Abgeweidet /Frischfutter in %	Anzahl der Schnitte / Umtriebe insg.	Anteil am Grasland, insg.	BO 2003: Anteile am Grasland,	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Landkreise an der Küste / im Norden (LER, EMD, AUR, WTM, FRI, WHV, BRA, WST, OL, DEL, OHZ, CUX, Stade, ROW)									
Intensiver genutzte (mehr als 1 GV/ha)	Wiesen	1 968	70	92%	3%	5%	3,8	30%	11%
	Mähweiden	2 681	86	67%	4%	29%	3,7	41%	65%
	Weiden	1 183	78	3%	3%	94%	3,9	18%	24%
	Ackergras	109	16	87%	1%	12%	4,3	2%	2%
	Kleegras, Klee u.a.	37	3	65%	0%	35%	4,3	1%	0%
	Extensiver genutztes Grünland	563	36	28%	28%	44%	1,9	9%	0%
	Insgesamt	6 541	289	60%	5%	35%	3,6	100%	100%
Landkreise im Westen (Gft Bentheim, EM, OS, CLP, VEC, VER, DH, NI)									
Intensiver genutzte (mehr als 1 GV/ha)	Wiesen	419	39	90%	6%	4%	3,9	35%	15%
	Mähweiden	313	34	56%	6%	37%	3,8	26%	61%
	Weiden	172	30	14%	2%	84%	3,5	14%	23%
	Ackergras	186	15	83%	2%	15%	3,9	15%	15%
	Kleegras, Klee u.a.	0	0	0%	0%	0%	0,0	0%	0%
	Extensiver genutztes Grünland	113	14	18%	27%	54%	1,7	9%	1%
	Insgesamt	1 202	132	63%	7%	31%	3,6	100%	100%
Landkreise im Osten und Süden *									
Intensiver genutzte (mehr als 1 GV/ha)	Wiesen	939	47	84%	11%	4%	3,1	34%	21%
	Mähweiden	910	54	62%	11%	27%	3,0	33%	56%
	Weiden	368	40	7%	1%	91%	3,0	13%	20%
	Ackergras	45	9	76%	0%	24%	3,2	2%	4%
	Kleegras, Klee u.a.	0	0	0%	0%	0%	0,0	0%	0%
	Extensiver genutztes Grünland	477	23	44%	20%	36%	2,0	17%	3%
	Insgesamt	2 738	173	59%	11%	29%	2,9	100%	100%

* Osten und Süden = Kreise: BS, SZ, WOB, GF, GÖ, GS, HE, NOM, OHA, PE, WF, H, HM, HI, HOL, SHG, CE, WL, DAN, LG, SFA, UE



Bild: Gibt es auch an der Küste: extensiv genutztes Grünland, z.B. Lühedeich, und Deichvorland. Es kommt bei dem späten Schnitt zwar viel Masse zusammen, doch von sehr bescheidener Qualität.

Zum Teil wird auch hoffernes Jungvieh-Weideland sehr extensiv bewirtschaftet.

An der Küste, mit den hohen Anteilen nicht umbruchwürdigen Grünlandes, ist der Mähweide / Weideanteil relativ hoch. Ob er allerdings so hoch ist, wie in der BO ausgewiesen (Weiden + Mähweiden), kann bezweifelt werden. Papier ist geduldig. Er ist in den alten Marschen mit reichlich absoluten Grünlandflächen sehr hoch, doch sobald besser ackerfähiges Land in Sicht ist, verschwinden die Koppeln und Weidezäune immer mehr aus dem Landschaftsbild. Je größer die Milchviehbetriebe werden, je teurer die Pachten sind, je höher die Milchleistung zur Stückkostenreduktion sein sollte, um so geringer wird der Weidegang, um so mehr nimmt die Stallfütterung zu. Bei teuren Pachten kann man sich Weide-Trittverluste nicht leisten. Große Herden auf die Weide zu führen kostet Zeit. Die Wege werden lang und stark beansprucht. Im Westen spielt die Stallfütterung eine größere Rolle als an der Küste.

Im Westen ist das Land oft knapp und teuer. Es gibt mehr ackerfähiges Land und die Region ist geprägt von intensiver Veredelung. Teures Land muss intensiver genutzt werden, es müssen höhere Erträge erzielt werden. Der Wiesen- und Ackergrasanteil ist deshalb relativ hoch in den Milchviehbetrieben. Silomais ist die physiologisch passende, ertragreiche, preisgünstige Futterergänzung zur Grassilage. Kleegras gibt es fast (85%!) nur noch in Bio-Betrieben, mit Gras lässt sich die nährstoffreiche Gülle besser nutzen.

Im trockeneren Süden und Osten ist die Nutzungsintensität (Schnitte) geringer, der Weideanteil geringer, es wird noch etwas mehr Heu gemacht. Der Anteil der extensiver genutzten Flächen ist relativ hoch (Heide, Elbniederung, Hangweiden im Hügelland, Harz mit starken Nutzungseinschränkungen durch Wasserwerke und sehr kurze Vegetationszeit, viele „überschüssige“ Grünlandflächen wegen des starken Rückganges der Milchviehhaltung in diesem Gebiet). Dass es in dem Gebiet viele Extensiv-Grünlandflächen gibt, fällt schon auf, wenn man Ende Juni über die Dörfer fährt und sich das Grünland / die Grünlandnutzung näher anschaut.

3) Erträge aus den Silagebögen im Vergleich zu den Oktoberschätzungen in der Ernteberichterstattung

Der „Silage-Testbogen“ wurde mit dem Novemberbogen der Ernte- und Betriebsberichterstattung zum 31. Oktober verschickt. Da waren die Maissilos noch recht voll und es ging aus dem Text hervor, dass eigentlich das Silovolumen der Gesamt-Ernte gemeint war, auch des Teils, der schon verfüttert worden ist. Aber es hätte extra darauf hingewiesen werden müssen, dass das Silovolumen der Gesamt-Ernte gemeint ist und nicht das aktuelle Volumen. Die Auswertung nach Erträgen krankt etwas an diesem Fehler, der im Fragebogen leider gemacht wurde. Insbesondere Grassilage ist ja oft über das ganze Jahr in Gebrauch. Da wäre dann das Silovolumen gemeint gewesen, das sich ergeben würde, wenn die ganze Grassilage des Jahres 2007 noch da wäre. Die meisten haben das zwar richtig gesehen, doch eine gewisse Unsicherheit bleibt. Die Bögen trafen bis Mitte Januar hier ein. Wegen hoher Arbeitsbelastungen konnten keine umfangreichen Nachfragen gemacht werden. Auch mit diesen Einschränkungen liefert die Auswertung der Silobögen doch einige Erkenntnisse.

Da bei Grassilage nur nach den Silovolumen der Gesamternte gefragt wurde und nicht getrennt zu jeder Grünlandart, gibt es auch nur ein Grünlandmengenergebnis. Es wäre praxisfremd gewesen, das Silovolumen nach Grünlandarten unterteilt abzufragen („Wieviel m³ Silo stammen von Wiesen, Ackergras, Mähweiden, etc?“). Was aber möglich ist, ist die Aufteilung der Menge nach Grünland insgesamt und nach Intensivflächen, Weiden und Extensiv-Grünland (siehe Fragenblock 3 des Fragebogens „Aufwuchs der Weiden, bzw. des Extensiv-Grünlandes im Vergleich zu Mähweiden und Wiesen“). Die Einschätzung des Weideertrags im Verhältnis zum Ertrag der Wiesen/Mähweiden reichte von 12% bis 130% (Weiden manchmal ertragreicher als Wiesen, z.B. Marsch-Weiden und hofferne Wiesen), im Schnitt 72,4%. Die Einschätzung des Ertrags des extensiver genutzten Grünlandes im Verhältnis zum Ertrag der Wiesen/Mähweiden reichte von 2% bis 80%, im Schnitt 45,4%. Der Ertrag der Intensiv-Flächen lässt sich dann als Dreisatz nach der Formel $(\text{Gesamtfläche} * \text{Durchschnittsertrag}) = (\text{Intensivfläche} * Y) + (\text{Weidefläche} * 0,724 * Y) + (\text{Extensivfläche} * 0,454 * Y)$ aus den Bögen berechnen $(10482 \text{ ha} * 8,5 \text{ tTM/ha}) = (7607 \text{ ha} * Y) + (1723 \text{ ha} * 0,724 * Y) + (1153 \text{ ha} * 0,454 * Y)$; $10482 = (7607Y + 1247,5Y + 523,5Y) / 8,5$; $10482 = 9377,9Y / 8,5$; $10482 = 1103,3Y$; $Y = 9,5 \text{ tTM/ha}$ = Ertrag für Intensivflächen, 6,9 tTM/ha für Weiden, 4,3 tTM/ha für Extensivflächen. Ich ging davon aus, dass auf Weiden und Extensiv-Grünland wenig Silage gemacht wird. Es wurde aber 34% des Aufwuchses des Extensiv-Grünlandes als Silage gemeldet (z.B. stängeliges Gärheu - ca. 60% TM - in Ballen, oft gutes, staubfreies Pferdefutter) und immerhin noch 5% des Aufwuchses der Weiden. Das entspricht auch den Beobachtungen in der Praxis 2007. In dem regnerischen, aber relativ milden Jahr war nach der Trockenheit ab Anfang Mai der Aufwuchs dann so stark, dass auch mal auf Weiden ein Schnitt erfolgen musste, wollte man das Gras nicht alt werden lassen und die Weideverluste sehr hoch.

Der durchschnittliche Trockenmassegehalt lag bei Grassilage bei 38%, bei Maissilage bei 33%. Es trafen natürlich überwiegend Bögen aus den „Milchviehregionen“ ein. Bei den Erträgen und Nutzungsformen ist zu berücksichtigen, dass sich im Schnitt die etwas größeren Betriebe an der Umfrage beteiligt haben. Der Erfolg der Biogasanlagen macht die Flächen knapp, also werden die verbleibenden Flächen intensiver genutzt. Das wird auch auf Kosten der extensiver genutzten Flächen gehen, bei denen sich bei höheren Preisen evtl. ein Mehraufwand wieder lohnt.

Tabelle 5: Bestandesgrößen der Betriebe in der Umfrage im Vergleich zum Landesdurchschnitt 2003

	Silagebogen		Land Viehzählung 2003	
	Milchkühe pro Betrieb	Rinder pro Betrieb	Milchkühe pro Betrieb	Rinder pro Betrieb
Küste / Norden	77	185	51	111
Westen	53	111	34	89
Osten/Süden	53	90	38	59
Insgesamt / Land	65	136	43	92

Die Betriebe, die den „Silobogen“ zurückgeschickt haben, waren im Schnitt größer als die Betriebe in der Region. Je kleiner der Betrieb, um so weniger Interesse bestand an dem Bogen.

Zeit, dass die Ebbe kommt und die Sieltore geöffnet werden: Fluss Jümme bei Detern / Kreis Leer am 23.1.2008



Die Jümme entwässert hier Moore, Flussmarschen und überschlickte Moore im tidebeeinflussten Mündungsbereich der Ems/Leda bei Leer. Wasserprobleme sind hier fast immer Probleme mit zu viel Wasser. Nur bei Ebbe können die Sieltore im Ledasperrwerk geöffnet werden und das während der Flut angestaute Wasser zwischen den Deichen und in den Poldern kann wieder abfließen. Die Pumpen im Leda-Sperrwerk haben nicht die Leistung, bei hoher Tide und Hochwasser der Flüsse Leda und Jümme (Sagter Ems, Soeste, Barßeler Tief etc.) diese Mengen über die Sperre zu pumpen. Die Jümme läuft über den Deich in einen ungeregelten Polder, eine Viehweide. Kein ungewöhnliches Bild im Sietland.

Tabelle 6: Erträge aus den Silage-Testbögen im Vergleich zur Ernteberichterstattung im Okt. 2007:

Fruchtart	Silagebogen					Ernteberichterstattung im Okt. 2007			
	Hektar	Anzahl der Silos	Ertrag in tTM / ha	Ertrag in t Frischmasse/ ha	% TS	Hektar	Anzahl der Meldungen	Ertrag in tTM /ha	Ertrag in t Frischmasse/ ha
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Alle Bögen / Landesergebnis									
Silomais	4 265	206	14,6	44,2	33,0%	334 808	907	16,1	48,7
Grasland** insgesamt	10 482	594	8,5	47,5	38,0%	809 475	—	—	—
darunter									
Intensiver genutztes Grasland ohne Weiden	7 607	373	9,5	53,1	—	699 300	820	9,3	51,8
Weiden	1 723	148	6,9	38,4	—	105 268	—	—	—
Extensiver genutztes Grasland*	1 153	73	4,3	24,1	—	9 036	—	—	—
Landkreise an der Küste / im Norden (LER, EMD, AUR, WTM, FRI, WHV, BRA, WST, OL, DEL, OHZ, CUX, Stade, ROW)									
Silomais	2 126	93	14,2	42,9	33,2%	148 537	267	15,7	47,6
Grasland insgesamt	6 541	289	8,6	47,8	38,4%	474 076	—	—	—
darunter									
Intensiver genutztes Grasland ohne Weiden	4 795	175	9,5	53,1	—	419 806	263	9,3	51,7
Weiden	1 183	78	7,1	39,2	—	66 817	—	—	—
Extensiver genutztes Grasland*	563	36	3,9	21,7	—	2 318	—	—	—
Landkreise im Westen (Gft Bentheim, EM, OS, CLP, VEC, VER, DH, NI)									
Silomais	1 254	63	15,1	45,7	33,2%	137 233	247	16,4	49,6
Grasland insgesamt	1 202	132	9,9	55,1	37,0%	161 510	—	—	—
darunter									
Intensiver genutztes Grasland ohne Weiden	918	88	10,9	60,7	—	130 225	187	9,6	53,5
Weiden	172	30	7,6	42,5	—	18 112	—	—	—
Extensiver genutztes Grasland*	113	14	5,2	28,7	—	1 929	—	—	—
Landkreise im Osten und Süden (BS, SZ, WOB, GF, GÖ, GS, HE, NOM, OHA, PE, WF, H, HM, HI, HOL, SHG, CE, WL, DAN, LG, SFA, UE)									
Silomais	885	50	15,0	45,3	32,2%	49 038	393	16,5	49,9
Grasland insgesamt	2 738	173	7,8	43,3	38,0%	173 890	—	—	—
darunter									
Intensiver genutztes Grasland ohne Weiden	1 894	110	8,9	49,5	—	149 268	370	9,1	50,6
Weiden	368	40	6,1	33,9	—	20 339	—	—	—
Extensiver genutztes Grasland*	477	23	4,6	25,8	—	4 789	—	—	—

(Frischmasse Silomais im September ca. 33% TS, Frischmasse junges Gras ca. 18% TS); * ha 2003; **Grasland=Acker-Grünland+Dauergrünland
Intensiver genutztes Grasland ohne Weiden= intens. Dauergrünland + intens. Acker-Grünland = Wiesen, Mähweide, Ackergras, Klee gras, Luzerne

Bei der Ernteberichterstattung gibt es kein Ergebnis für „Grünland insgesamt“, da der Weideertrag und extensives Grünland nicht geschätzt werden. Von den Erträgen und per Schätzer-Auge kann man unterscheiden: intensiv genutztes Grasland, hauptsächlich als Weide genutztes Grasland, extensiv genutztes Grasland. Der Silomaisertrag wurde von den Berichterstatter im Schnitt höher eingeschätzt als sich nach den Messungen auf den „Silagebögen“ ergab. Im Westen lagen die Erntemengen für Grassilage aus den Silagebögen auf intensiv genutztem Grünland deutlich höher als im Oktober geschätzt. Im Norden, Osten und Süden decken sich die Grünlanderträge aus dem Silagebogen erstaunlich gut mit den Schätzungen der Berichterstatter. Da 11% des Grünlandes auf den Silagebögen unter „extensives Grünland“ läuft, drückt das den „Gesamtgrünlandertrag“ deutlich.

Drittes Ergebnis: Die Erträge, die die Ernteberichterstattung im Oktober für Maissilage und die Grünlandernte liefert, sind brauchbar. Weshalb im Oktober die Maissilageernte überschätzt worden sein sollte, ist nicht klar. Es gab eigentlich im Schnitt hohe Mengen. Die Auswertung des Silagebogen ist allerdings ähnlich aufwändig wie die Erhebung der Daten auf den Betrieben. Mit dem Fragenkomplex 3 auf dem Silagebogen kann ein Ertrag für Weiden und extensives Grünland ermittelt werden. Der Fragenkomplex 1 auf dem Silagebogen ist ebenfalls einfacher auszufüllen. Die Fragen zum durchschnittlichen TS-Gehalt der Silagen wurden auch eher beantwortet. Bei den später eingeschickten Bögen wurde von verschiedenen Silos sogar der TS-Gehalt gemessen. Das geht natürlich eher, wenn das Silo schon benutzt wird. Viele Rinderhalter wollen schon genauer wissen, wie gut die Silagen gelungen sind.

Der niedersächsische Fragenbogen zur Grünland-Ernteschätzung wird sich wohl so ändern, dass nicht mehr alternativ nach dem Heuertrag/ha oder TM-Ertrag/ha gefragt wird, nur noch nach dem TM-Ertrag und dafür Teile des Fragenkomplexes 1 und 3 des Silobogens aufgenommen werden. Der Silage-Fragebogen selbst ist (auf den Betrieben mit dem Messen der Silovolumen und hier in der Auswertung) zu aufwändig, um ihn zu wiederholen.

Nachtrag Zuckerrüben zur Info [14/2007](#): Nach bisherigen Meldungen der Nordzucker und Pfeifer&Langen betrug die Zuckerrübenfläche 2007 in NDS 102 548 ha bei 6,5 Mio. t Rüben, ergibt 63,44 t/ha bei 17,14% Zuckergehalt. Das ist verblüffend exakt das Ergebnis (auf 0,05 t/ha genau), das wir aus dem Novemberbogen der Ernteberichterstatter in der Info 14/2007 prognostiziert haben.